

Aus der „Esslinger Zeitung“, 1.7.2015

„Ja, ich habe sehr viel Angst“

**ESSLINGEN: Haecker-Preisträgerin Laísa Santos Sampaio zu Gast am Mörike-Gymnasium
- Schüler sind beeindruckt vom mutigen Engagement**



Vor Schülern am Mörike-Gymnasium spricht Laísa Santos Sampaio (rechts) über ihren Kampf für den Regenwald in Brasilien.
Foto: Bulgrin

Wenn der Lehrer im Erdkundeunterricht über die Zerstörung des Regenwaldes in Brasilien doziert, ist dieses Thema weit weg. Für die Schüler der Kursstufe am Esslinger Mörike-Gymnasium haben die Probleme in Südamerika seit gestern ein Gesicht. Einen Tag nach der Verleihung des Theodor-Haecker-Preises im Neckar Forum war Laísa Santos Sampaio an der Schule zu Gast, um mit den Jugendlichen über die Umweltzerstörung in ihrer Heimat zu sprechen.

Von Kornelius Fritz

Das weiße T-Shirt, das Laísa Santos Sampaio trägt, ist vorne mit einem Foto bedruckt. Es zeigt ihre Schwester Maria und deren Mann José. Beide sind 2011 von Auftragskillern ermordet worden, weil sie sich wie sie gegen die Macht der Viehzüchter und Holzfäller aufgelehnt haben, die aus Profitgier illegal die Regenwaldbestände im Bundesstaat Pará abholzen. Wer wollte es ihr verdenken, wenn sie ihren Kampf nach diesen traumatischen Erfahrungen aufgegeben hätte. Doch die 52-Jährige lässt sich nicht einschüchtern.

Auch wenn ihre Stimme angegriffen und die Kommunikation über die nicht immer sattelfeste Übersetzerin etwas mühsam ist, blitzt während der eineinhalb Stunden doch immer wieder der Mut und die Entschlossenheit auf, mit dem sich die manchmal fast schüchtern wirkende Frau gegen ihre schier übermächtigen Gegner stellt. „Ja, ich habe sehr viel Angst“, gibt sie zu, „aber ich sehe keine andere Alternative, als diesen Kampf weiterzuführen.“

DER WALD IST LEBENSGRUNDLAGE

An Schulen kommt Laísa Santos Sampaio, die früher selbst als Lehrerin gearbeitet hat, besonders gern. Junge Menschen für die Schönheit der Natur zu begeistern, ist ihr ein Herzensanliegen: „Der Wald ist Leben und Hoffnung, Schönheit und Reichtum“, sagt die 52-Jährige, die zusammen mit ihrer erwachsenen Tochter nach Esslingen gekommen ist. Und er ist die Lebensgrundlage für sie und viele andere Familien, die aus den Samen des Andiroba-Baums Kosmetika und andere Produkte herstellen. Doch die Waldbestände schrumpfen weiter, obwohl die Regierung das Gebiet offiziell unter Schutz gestellt hat. Dort, wo sie lebt, seien früher 80 Prozent des Landes bewaldet gewesen, inzwischen sind es nur noch 20 Prozent. Die Haecker-Preisträgerin vermutet, dass die Behörden mit den Großgrundbesitzern kollaborieren. Auch sie persönlich kann von offizieller Seite keinen Schutz erwarten: Von dem Dorf, in dem sie lebt, sind es 50 Kilometer bis zum nächsten Polizeirevier.

Was sie antreibe, sich trotz persönlicher Bedrohung weiter zu engagieren, will ein Schüler wissen. „Veränderung ist möglich, ich habe noch Hoffnung“, sagt Laísa Santos Sampaio. Und die Verleihung des Theodor-Haecker-Preises sei für sie ein zusätzlicher Ansporn: „Das gibt mir viel mehr Kraft, um weiter zu kämpfen“, sagt sie.

Bei den Schülern hinterlässt die Begegnung mit der Umweltaktivistin einen bleibenden Eindruck: „Bei Politikern hat man oft den Eindruck, dass sie über Dinge sprechen, von denen sie keine Ahnung haben. Bei ihr merkt man hingegen, dass sie weiß, wovon sie redet“, sagt der 16-jährige Fabian Voigt. Daniel Szczeny findet es „beeindruckend, dass sie solche Gefahren auf sich nimmt.“ Mancher der Schüler wird da auch nachdenklich, was das eigene Verhalten angeht: „Der Besuch hat gezeigt, dass wir es hier doch sehr gut haben“, sagt die 17-jährige Faz Kastrati, „daran sollten wir denken, wenn wir mal wieder verschwenderisch mit den Dingen umgehen.“